

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 8 (1932)

**Heft:** 25

**Artikel:** Faschistische Jugend

**Autor:** Senn, P.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-756374>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Fahnenträgerinnen der faschistischen Jungmädchen-Organisation



Marine-Balilla. Aus ihnen werden später die Schiffsjungen rekrutiert



Jugend-Feuerwehr

## FASCHISTISCHE JUGEND

AUFAHMEN VON DER DIESJÄHRIGEN GRUNDUNGSFEIER DER STADT ROM IN MAILAND VON P. SENN

Die faschistischen Machthaber in Italien haben den internationalen Arbeiterfeiertag des 1. Mai durch den nationalen Gedenktag der Gründung Roms ersetzt. Er wird jeweils am 21. April durch Parteiparaden, Kundgebungen und Umzüge der faschistischen Arbeitersyndikate und durch die Aushebung von Angehörigen der Vortrupp-Organisation (Avanguardia) zu vollwertigen Parteimitgliedern und Militäzen gefeiert. Bei der Aushebung wird gleichzeitig der Parteiausweis und das Gewehr überreicht und der Treueid abgenommen.

Dieses Jahr traten bei der Feier in Mailand besonders deutlich und eindrucksvoll die Fortschritte der militärischen Entwicklung des Parteileeres hervor. Die Mailänder Faschi haben mit eigenen Mitteln militärische Spezialabteilungen der Balilla (Knaben) und Avanguardia (Vortrupp) Organisation errichtet, ausgerüstet und ausgebildet. Durch ihre Eigenart, schmucke Uniform und strammen Drill fiebern besonders die Balilla-Radfahrer, die Balilla- und Avanguardia-Ski-Formationen, die Balilla-Feuerwehr und die Marine-Avanguardisten mit Landungsgeschützen auf. Abteilungen des ehemaligen Heeres und der Miliz versahen während der Feier auf dem Domplatz den Ehren- und Ordnungsdienst. Die Kundgebung bot den Aufstehenden das Bild einer ausgesprochen militärisch-sportlichen Jugendziehung, die schon im frühen Alter beginnt und systematisch bis zum Beginn des Mannesalters fortgesetzt wird. Beim Eintritt ins Heer sind die aus den Jugendverbänden der Partei herangezogenen Faschisten eigentlich schon Soldaten, denen die Dienstzeit beträchtlich abgekürzt werden kann. Insofern wäre es falsch, die militärische Macht Italiens nur nach seinem stehenden Heer zu bewerten.

S.



Faschistische Studenten. Die typische italienische Studentennütze ist beibehalten worden

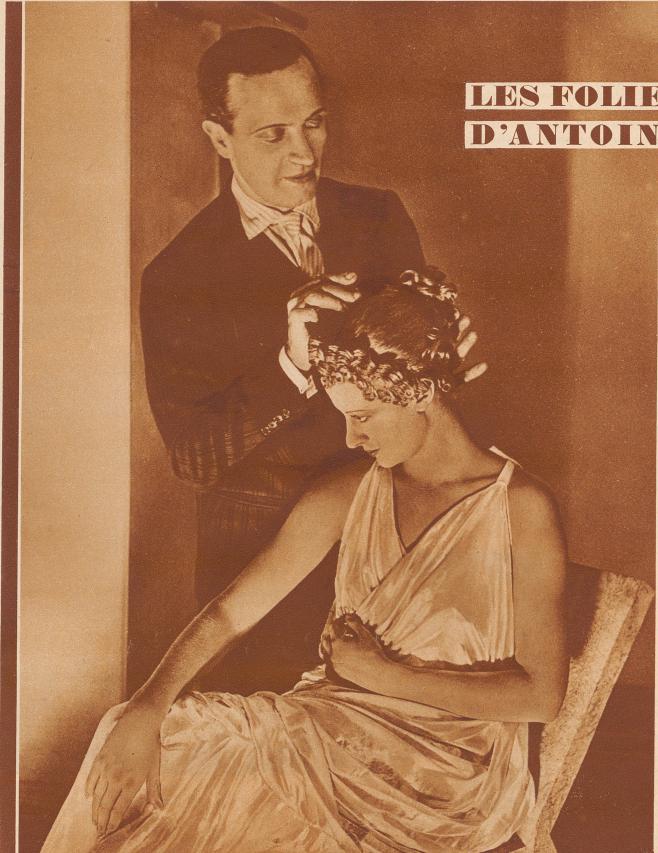


Faschistische Avanguardisten mit geweihartigem Skigerät auf dem Mailänder Domplatz



Balilla-Infanteristen. Es sind 8-10jährige und ausgerüstet mit richtigem Kleinkalibergewehr und Bajonett

## LES FOLIES D'ANTOINE



Antoine, der König der Friseure, beim Aufbau der neuen von ihm erfundenen griechischen Lockenfrisur

Wäre er nicht einer der an Erfolg und Geld reichsten Männer unserer Zeit, — man würde achselzuckend an seiner seltsamen Erscheinung vorbeigehen mit der kühlen Feststellung: Total verrückt. Aber — wie heißt es in dem Schlager, der auch er, Erfolg gehabt hat: «... ein bisschen verrückt — ist das Schönste, was es gibt.» Betrachten wir uns den Mann etwas näher, seine Erfolge und seine Tollheiten. Er ist es wert.

Er heißt Antoine; Zuname unbekannt; Antoine schlechtweg. Diesen Namen kennt und liebt ganz Paris, ihm lieben die eleganten Französinnen, die gepflegten Amerikanerinnen, die hübschen und nach Raffinement durchsogenen Frauen der ganzen Welt. Er ist der Schöpfer einer neuen weiblichen Ästhetik; er hat die Frauen gelehrt, sich ganz bewußt nach einem bestimmten, von ihm selbst festgesetzten Ideal zu formen, er hat sie gelehrt, ganz ohne Ziererei schön sein zu wollen und dieses Ziel so zäh zu verfolgen wie ein Kaufmann einen guten Abschluß. Ihm verdankt die moderne Schönheitsindustrie, die unzähligen Schönheits-Salons ihr Dasein, vor allem aber, und das hat seinen Welttruf begründet: der Bubikopf und was dazu gehört, — der Etonsnchnitt,

die griechische Lockenfrisur und die Dauerwellen. Antoine war zunächst Bildhauer und bevölkerte die Pariser Ausstellungen mit seinen Plastiken; aber bald lockte es ihn mehr, in lebendem Material zu arbeiten anstatt in Stein und Ton. Und da er die Frauen fanatisch liebte, sie aber lange nicht schön fand, nicht so schön, wie er sie träumte, wurde er aus einem Coiffeur der besseren Gesellschaft bald zu dem, was er heute ist: der Priester eines neuen, leidenschaftlich befolgten Kultes, der Diktator der Frauen und gieziigster der geschäftstüchtige Großindustrielle der neuen Frauenschönheit. Es kam der große Erfolg, die autoritäre Bestimmung der internationalen Haartracht, es kamen die großen Verträge mit Amerika, die Errichtung von Antoine-Filialen und Fabriken in ganz Europa. Antoine wurde reich, wurde berühmt, wurde das geheiligte und geliebte Kind der Stadt Paris, umdrängt und umworben von Frauen, Künstlern und Aestheten. Nun konnte er sich das leisten, was die Pariser läudigten nennen: «Les folies d'Antoine» und von denen sie etwas stolz, etwas verlegen den Ausländern und Provinzieren erzählen.

Antoine wohnt in einem Hause, das auf die Straße